

„Der hot ed kehra wolla uff dr Gass!“

Peter Gorges und Achim Meyer haben in Weil im Schönbuch ihr Programm „Hä - ['wi:bidde]?“ präsentiert

VON JAN HENNE

WEIL IM SCHÖNBUCH. Wer ins Ausland zieht wird mit allerlei Herausforderungen konfrontiert. Fremde Sprache, neue Sitten und Gebräuche. Besonders schwer hat es Peter Gorges als reig'schmecker Fischkopf im Schwabenländle. Nicht nur die Sprache macht ihm zu schaffen, sondern auch sein schwäbischer Nachbar alias Achim Meyer.

Der nimmt sich den Neuling direkt zur Brust und bläut ihm die korrekte Durchführung der Kehrwoche ein – mit ganz eigenen Methoden. So wechseln am Ende die Nachbarn die Straßenseite und niemand grüßt mehr den Wahlschwaben im Haus. So beginnt eine Nachbarschaft, die sich im Laufe der Jahre zu einer richtigen Männerfreundschaft entwickelt. Achim Meyer, mit Kittel, Besen und Hut, und Peter Gorges im roten Pullunder stritten und lachten sich am Samstag im Weilemer Bürgersaal durch den Abend – aufgelockert durch überwiegend eigene Lieder. Aber nicht nur die Kehrwoche gibt Anlass, den Zugereisten zu belehren, auch die korrekte Sprache will gelernt sein. Entsprechend heißt das Programm der beiden Kabarettisten: Hä? - ['wi:bidde].

„Koi Blogger, sondern Blogger mit Kaal“. Neben der Richtigkeit der Interpretationsbreite schwäbischen Humors, der Schwabenhymne und dem Streit Luthers mit seinem Vermieter Kurfürst Friedrich, erfährt das Publikum auch Wissenswertes über den Waiblinger Blocker, der für richtiges Brudde unerlässlich ist. Wichtig hierbei: locker bleiben im Unterkiefer! Nachdem die grundlegenden Eigenheiten von Sprache und Brauchtum erläutert sind, geht es an die kulinarischen Höhepunkte. Zwischen der Etymologie der Maultasche und Spätzle mit Lensa ond Soidewürschdle entdecken die beiden Streithähne erste Gemeinsamkeiten: en guader Woi. Mit dem Gedicht von „Mäßigung und Mäßigkeit“, Manfred Rommels „Laugenbrezel“ und dem Höpfigheimer Kelterfest-Song geht es in die Pause.

Kennengelernt haben sich Achim Meyer und Peter Gorges während ihrer gemeinsamen Zeit an der Musikhochschule. „Die erste Begegnung fand er, glaube ich, nicht so toll“, erzählt Peter Gorges, „ich habe damals als Kunstfigur ‚Herr Gorges‘ mit einem Koffer, auf dem Koffer geschrieben stand, den Hochschulball moderiert. Das fand Achim total Panne. Er wollte ja Kunst machen. Inzwischen ist er auch in den Niederungen der

Populärunterhaltung angekommen.“ Zunächst gingen die beiden Kabarettisten als „Zwei Herren“ mit einem reinen Weihnachtsprogramm auf Tour. Später folgte das schwäbisch-hochdeutsche Musikkabarett. „Wie geschnitten Brot“ lief das Programm, mit dem sie regelmäßig im Stuttgarter Fernsehturm gastierten und dort auch das letzte Abendprogramm vor dessen Schließung bestritten. Seitdem treten die „Zwei Herren“ einmal pro Monat auf. Zweimal ist das Ziel und natürlich will man auch bei der Wiedereröffnung des Fernsehturms mit von der Partie sein.

Komplimente fürs „Amenaschlupferle“

Nach der Pause drehte sich das Programm ums Schaffe. Zu deutsch: die Arbeit und um die Entschleunigung derselben. Das geht besonders gut mit em Weib. Während Achim Meyer noch eine Lehrstunde in schwäbischen Komplimenten gibt („Du siasch aber abg'schafft aus!“), hat sich Peter Gorges schon verliebt. In die Hedwig von der Ochsenmetzgerei. In die hat sich aber auch der Achim verguckt. Anlass für ein leidenschaftliches Tango-Duett, nach dessen Ende



In die Hedwig von der Ochsenmetzgerei verguckt: Achim Meyer und Peter Gorges Foto: Jan Henne

die beiden Nachbarn ihre Freundschaft mit dem „Du“ besiegeln und dem neig'schmeckten Fischkopf klar wird: Unter der ruppigen, stacheligen Schale des Schwaben steckt ein weicher, liebenswerter Kern.

Das Publikum war begeistert. „Ich fand es total lustig mit dem Schwäbisch. Ich hab mir das auch selbst beigebracht. Der Papa ist ja auch Fischkopf“, sagt Elias Reinhard, dessen Vater es von Schleswig-Holstein nach Schönaich verschlagen hat. „Man sollte ein-

mal am Tag richtig lachen und das hab ich heute gemacht“, zeigte sich eine andere Besucherin begeistert.

Auch eine treue Fangemeinde aus Deckenpfonn war da und erlebte einen „wunderbaren und herrlichen Abend“. Gerd Kaufholz vom Kulturkreis Weil im Schönbuch, der den Abend organisierte, zeigte sich ebenfalls zufrieden: „Es waren viel mehr als befürchtet.“